
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 366

Friedrich Dürrenmatt, DER BESUCH DER ALTEN DAME

von Bernd Matzkowski

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 ***

Aufgabe: Vergleichen Sie die Chorpassage in Dürrenmatts Drama (S. 132–134) und das 1. Standlied des Chores in Sophokles' *Antigone*!

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Der Besuch der alten Dame

KONTEXT

Chorpassage nach der Ermordung Ills (Katastrophe), sie steht im Kontrast zur Anfangsszene (ökonomischer Aufschwung/aber moralischer Verfall):

AUFBAU UND SPRACHE

zwei Hauptabschnitte → Übergang bei „Wohl uns“ (S. 132) → vor dem Mord (Armut)/nach dem Mord (Reichtum): in Teil 1: Nichts ist ungeheurer als **die Armut**/ in Teil 2 der Mord und seine Bedingung als „**freundlich Geschick**“/es sprechen alle, auch Männer und Frauen sowie einzelne Personen; diesen ist ein **deutlicher Bezug zum Drama** zugeordnet, etwa: die Tochter, die jetzt Tennis spielt (... jagt nach dem Ball), der Sohn Ills, der einen Wagen fährt; es gibt **direkte Bezüge zwischen dem ersten und dem zweiten Teil (Kontrastbildung)**: stinkendes Kraut/schmaucht ein jeglicher besseres Kraut (Bezug zur Handlung, Kauf teurer Zigaretten etc.), das Halten der Züge → Hauptaspekt: **wachsender Wohlstand**

Sprachliche Gestaltung (wesentliche Merkmale):

lyrisches Element im Drama (**Rhythmisierung**), gehobener Sprachstil und profane Aussagen (**Kontrastbildung**), Partizipialkonstruktionen, Inversionen (tragen zur Rhythmisierung bei), Zeilensprünge, banale Phrasen (Lernbegierig lernen die Lernbegierigen/Ziemende Kleidung umschließt den zierlichen Leib nun); Form (antiker Chor) und Inhalt (Banalitäten) stehen im Kontrast: parodistischer Grundzug

INTERPRETATION

Die Güllener sind durch den Mord und die Millionen der Zahanassian zu Reichtum gekommen; in ihrem Lied spielt ihr begangenes Unrecht keine Rolle mehr, im Gegenteil: Durch die Formulierung vom „freundlichen Geschick“ wird eine Mordtat rhetorisch umgedeutet. Ihr Interesse richtet sich nur noch auf materielle Dinge (Konsum) und banale Tätigkeiten (Freizeit), Gott rückt lediglich ins Blickfeld als Behüter des gewonnenen Wohlstandes („Es bewahre und aber/Ein Gott ... den Wohlstand.“; S. 134).

Die Güllener haben die Armut besiegt, sind aber an ihrem moralischen Tiefpunkt angekommen.

Antigone

KONTEXT

Das Standlied als Teil des 1. Epeisodions; der Konflikt zwischen Antigone (Götterrecht) und Kreon (Gesetze der Menschen) um die Bestattung von Polyneikes bahnt sich an. Der Chor, der die Bürger Athens repräsentiert, gibt hier eine allgemeine Stellungnahme über den Menschen, das Götterrecht und das menschliche Gesetz (Landesverrat und Bestrafung) ab.

INHALT UND AUFBAU

Vier Strophen mit jeweils 10 Zeilen

- 1: der Mensch als Eroberer von Meer und Land auf seinem Weg, Mühsal der (Feld-) Arbeit;
- 2: der Mensch als Jäger (Vögel, Wild), er zähmt die Tiere; er ist listig und „überklug“;
- 3: der Mensch als Schöpfer der Sprache und Gesetze sowie der Heilkunst; nur den Tod besiegt er nicht; der Mensch als Lernender;
- 4: der Mensch als „Alleswisser“, aber mit guten und schlechten Charakterzügen; Aufforderung, „Landesart“ (Sitten und Gesetze) und Götterrecht zu achten; Ablehnung von Frevelmut/bösem Sinn

Ergänzung zu:

KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN Band 366 | Friedrich Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame | von Bernd Matzkowski | ISBN: 978-3-8044-1907-0
© 2011 by C. Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld. Alle Rechte vorbehalten.

SPRACHLICHE
GESTALTUNG

Rhythmisierung: Inversionen, Partizipialkonstruktionen, Zeilensprünge; Naturmetaphorik (in 1, 2, 3), teilweise Scheinparadoxien (gen heillooses Leiden hat er sich Heil ersonnen), Reihungen, Metaphern (des Sturms Regenpfeil)

INTERPRETATION

Der Chor beschreibt (in den Strophen 1–3) die Fähigkeiten und Kenntnisse, kulturellen, wissenschaftlichen und sozialen Errungenschaften des Menschen, zeigt aber auch auf, wo ihm Grenzen gesetzt sind (Tod), in der 4. Strophe wird zunächst die charakterliche Doppelnatur des Menschen thematisiert. Die letzten Zeilen der 4. Strophe benennen dann indirekt den Konflikt, um den es im Drama geht, den (möglichen) Widerspruch zwischen Göttergesetzen (Begräbnis) und menschlichen Gesetzen (Verfügung Kreons, Polyneikes nicht zu begraben). Die Haltung des Chores in dieser Konfliktfrage ist aber noch offen gehalten.

VERGLEICH DER
TEXTPASSAGEN

- Auf der Ebene der sprachlichen Gestaltungsmittel finden sich Parallelen.
- Beide Texte weisen eine klare Gliederung auf; bei Dürrenmatt im II. Teil Bezüge zur Handlung des Dramas über die Sprecher.
- Bei Sophokles ist nichts ungeheurer als der Mensch; bei Dürrenmatt ist nichts ungeheurer als die Armut.
- Bei Sophokles wird der Mensch als Tätiger; bei Dürrenmatt als Konsument dargestellt.
- Bei Sophokles ist der Mensch sowohl gut als auch böse, dem Tod ausgeliefert und unter dem Gesetz (der Menschen/der Götter) stehend; bei Dürrenmatt kommen Recht und Gesetz nicht vor (das Streben ins Münster/Kirchgang an Feiertagen als leeres Ritual).
- Bei Dürrenmatt herrscht eine Profanisierung des Inhalts (Konsum, banale Tätigkeiten, Anhäufen von Reichtum) im Kontrast zur Form.
- Bei Sophokles steht die Chorpassage zu Beginn; sie ist eine Art Problemaufriss, thematisiert in gewisser Weise den Konflikt (Gesetze/Götterrecht); bei Dürrenmatt steht die Passage am Ende (Katastrophe), sie ist ein Abgesang auf untergehende Werte (havariertes Schiff, weit abgetrieben, letzte Signale). Die Formulierung vom „Welt-Happy-End“ kann ironisch verstanden werden; Konsum und Oberflächlichkeit ersetzen „echte Werte“ (Recht, Gesetz, Glauben an die Götter).

Geht man auf die Schlusspassagen des Chores im Antigone-Drama ein, so können diese dazu dienen, den Kontrast zwischen den „Güllenern“ und Auffassungen der Antike zu verdeutlichen. Dort heißt es:

„Von allen Glücksgaben ist Einsicht ins Recht
Die erste. Nie darf gegen Gottesgebot
Man freveln. Es tilgt sich vermessenes Wort
In unermesslichem Schicksalsschlag
Und lehrt im Alter noch Einsicht.“

Der Chor bezieht hier insofern Stellung, als er nun das Götterrecht an die erste Stelle setzt. Dies weist darauf hin, dass der Mensch der Antike sich einer übergeordneten (Schicksals-)Macht zu beugen hat und die Gesetze der Götter über allem stehen. Eine Anerkennung dieser Tatsache kann zu Einsicht führen (spielt auf die Schicksalsschläge, die Kreon erlitten hat, und auf seine – späte – Umkehr/Änderung seiner Entscheidung an). Die Güllener dagegen sind in doppelter Weise ohne Einsicht in das Recht: Sie haben gegen menschliches Recht sowie ein Gottesgebot („Du sollst nicht töten!“) verstoßen und Gott zum kollektiven „Kassenwart“, der ihren Wohlstand schützen soll, gemacht.

Aufgabe 6 *

Erläutern Sie unter besonderem Bezug auf das dritte Gespräch zwischen III und Claire Zachanassian, dass Dürrenmatts *Der Besuch der alten Dame* auch vom Scheitern der Liebe handelt!

KONTEXT

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

In allen drei Akten des Dramas gibt es ein Gespräch zwischen III und Claire Z. Das erste und dritte Gespräch finden im Konradswald statt, dem Ort ihrer Liebe in Jugendzeiten. Das zweite Gespräch findet statt, während Claire Z. auf ihrem Balkon thront und III von der Straße aus zu ihr spricht. Beim dritten Gespräch sind alle wesentlichen Entscheidungen bereits gefallen: Die Güllener haben sich von III abgewendet und stellen sich auf seine Ermordung ein; III, der am Ende des II. Aktes ausgerufen hat „Ich bin verloren“, ist auf dem Weg, seine Schuld anzuerkennen und sich dem „Urteil“ der Güllener und Claires zu stellen.

INHALT

III und Claire rufen sich alte Zeiten in Erinnerung (Jugendliebe); III erkundigt sich nach dem Schicksal des gemeinsamen Kindes und weist auf das nahe Ende seines sinnlosen Lebens hin; Claire Z. erinnert ihn an seinen Verrat und offenbart ihm, dass sie den Traum von der gemeinsamen Liebe nie vergessen hat, dass sie diesen Traum nun in versteinerten Form (Mausoleum für III auf Capri) aufrecht erhalten will.

DAS SCHEITERN
DER LIEBE

- Die Liebe zwischen III und Claire scheiterte in ihrer Jugendzeit wegen des Verrats der Liebe durch III, der seine jetzige Frau wegen materieller Interessen heiratete (Besitz des Krämerladens).
- Claire Z. verdingte sich als Prostituierte (käufliche Liebe).
- Claire Z. hat zu ihren weiteren Ehemännern nur kurze Beziehungen; sie behandelt ihre Ehemänner wie Gebrauchsgegenstände/Wegwerfware (so wie sie von den Männern während ihrer Bordellzeit und von III auch als „Wegwerfware“ behandelt wurde); dies drückt sich u. a. in der Nummerierung der Ehemänner aus.
- Liebe ist zwischen III und Claire zunächst nur auf der Ebene der Erinnerung möglich („Wie ich war, als ich siebzehn war, als du mich liebtest.“; S. 116).
- Liebe wird als Phrase verwendet, so etwa im ersten Gespräch zwischen Claire Z. und III, wenn III behauptet: „Ich liebe dich doch!“ (S. 39) III verbiegt hier nicht nur die Vergangenheit, sondern diese Phrase ist wesentlich dadurch motiviert, dass III Claire Z. zu einer Millionenspende motivieren will.
- Im Vordergrund der damaligen Liebe zwischen Claire und III stand (offensichtlich) die gegenseitige sexuelle Anziehungskraft: „... fand dich in der Droschke in bloßem Hemd mit einem langen Strohhalm zwischen den Lippen ... Ich wischte dir das Blut aus dem Gesicht mit meinem roten Unterrock.“ (S. 117)
- Liebe wird in pervertierter (Mord als Voraussetzung) und versteinerten Form (III's Leiche im Mausoleum) gezeigt; eine lebendige, aktive Liebe ist nicht (mehr) möglich: „Ich liebte dich. Du hast mich verraten. Doch den Traum von Leben, von Liebe, von Vertrauen, diesen einst wirklichen Traum habe ich nicht vergessen. Ich will ihn wieder errichten mit meinen Milliarden, die Vergangenheit ändern, indem ich dich vernichte.“ (S. 117) Claire verwendet hier bewusst das Präteritum (liebte dich), eine Gegenwartsliebe (liebe dich) ist nicht denkbar.
- Das Gespräch hat parodistische Einschläge: eine aus Prothesen bestehende alte Frau und ein alter (verschmierter) Krämer rauchen eine Zigarre der Marke „Romeo et Juliette“, womit auf das bekannteste (jugendliche) Liebespaar der Weltliteratur angespielt wird (schon die „Balkonszene“ im II. Akt kann als Parodie auf die Balkonszene aus Shakespeares Drama *Romeo und Julia* gesehen werden); dazu klimpert ein Raubmörder (Roby) auf der Gitarre Hintergrundmusik; die Bäume des Waldes und die Tiere werden durch Güllener dargestellt („Der Erste klopft mit dem Schlüssel auf die Tabakspfeife“, S. 115).

FAZIT

In Dürrenmatts Drama werden menschliche Beziehungen ökonomischen Interessen geopfert oder sind durch Käuflichkeit (Prostitution) und raschen Wechsel (die zahlreichen Ehemänner der Claire Z.) gekennzeichnet. Liebe ist nur noch als „versteinerten Traum“, in pervertierter Form denkbar. Liebe wird durch Verrat zerstört: So wie III einst Claire verriet, verrät ihn auch seine jetzige Ehefrau, die wie alle anderen Güllener von seinem Tod profitiert. Dem Verlust der Liebe steht eine Anhäufung von materiellen Dingen (Konsumgütern) gegenüber; die Liebe wird dem Götzen Geld geopfert – wie überhaupt das Drama zeigt, dass menschliche Werte dem Fetisch Konsum geopfert werden. Dürrenmatts Blick auf die Liebe und menschliche Beziehungen erweist sich somit als zutiefst skeptisch, wenn nicht sogar pessimistisch. Alternativen zeigt er in seinem Drama nicht auf. Diese bleiben dem Rezipienten überlassen.